

es auch gegen die noch ab und zu auftretende Auffassung: Je mehr Tonnen Dünger oder Chemikalien ich auf den Acker ausstreue, desto größer ist mein Leistungsumfang. Aber wer als Agrochemiker helfen will, daß die Erträge steigen, der Aufwand in der richtigen Relation zum Nutzen steht und die Qualität der Arbeit sich verbessert, der ist weg von der falschen Theorie — je mehr auf den Acker rauf kommt, desto mehr kommt auch von ihm herunter.

## Ziele wurden höher abgesteckt

Ein weiteres Beispiel: In unserem Kampfprogramm hatten wir ursprünglich formuliert, in diesem Jahr etwa sechs Prozent Treibstoff einzusparen. Dieses Ziel wurde auf zehn Prozent erhöht. Wie kam es dazu? Die Parteileitung hatte gleich nach der zentralen Beratung der ACZ in Leipzig die Konferenz ausgewertet und die Genossen auf gefordert, Vorschläge zu unterbreiten, wie wir die festgelegten Maßnahmen bei uns umsetzen können. Das bezog sich zum Beispiel eben auch ganz konkret auf ein besseres Verhältnis von Aufwand und Nutzen.

Die Genossen Fahrer hatten in persönlichen Gesprächen mit den Kollegen und in den Arbeitsberatungen nochmals geprüft, ob alle Reserven erschlossen sind, die zu einem geringeren Verbrauch bei den Treibstoffen führen. Gemeinsam waren sie zu dem Schluß gekommen: Wenn wir unsere Fahrzeuge nach einem genau festgelegten Plan pflegen, selbst kleine Reparaturen ausführen, streng daran festhalten, daß kein Normativ überschritten wird, keine Leerkilometer anfallen, das Bordbuch exakt geführt wird und auch das „Privileg“ der Fahrer gebrochen wird, mit der Arbeitsmaschine nach Feierabend nach Hause zu fahren, dann sparen wir nicht nur Material und Reparaturkosten, das erbringt

zugleich auch eine weitere Einsparung an Kraftstoff.

In diesen Gesprächen motivierten die Kollegen auch ihre neuen Verpflichtungen. Im Kollektiv der LKW-Fahrer im Düngerkomplex wurde die neue Zielstellung politisch so gewertet: Es ist schon entscheidend, wie hoch der materielle Aufwand für die Produktion einer Deztonne Getreide ausfällt. Und wir fühlen uns mitverantwortlich, daß die LPG ein Höchstmaß an Erträgen erntet. Jede selbst erzeugte Tonne Getreide verringert die Einfuhren aus den kapitalistischen Ländern. Wir sehen ja, welche politische Bedeutung dem Getreide zukommt. Ein Carter hofft, es als politische Waffe gegen die Sowjetunion nutzen zu können. Ein törichter Gedanke, ein Gedanke aber, der nicht nur unseren Protest auslöste, sondern uns die eigene Pflicht noch mehr begreifen läßt.

Beim Ausstreuen der Agrochemikalien trägt jeder unserer Kollegen eine hohe Verantwortung. Schon allein die Tatsache, daß ein Produktionsarbeiter mit seiner Technik im Laufe eines Jahres für etwa 100 000 Mark Agrochemikalien ausbringt, unterstreicht, welche hohen Anforderungen an sein Können gestellt werden müssen. Mit seiner Arbeit schafft er wesentliche Voraussetzungen für eine gute Ernte. Deshalb stellen wir die Fragen der Qualität so in den Vordergrund. Hierbei helfen uns die mit den LPG abgeschlossenen Qualitätsvereinbarungen. Auf ihrer Grundlage bezahlt der Pflanzenbaubetrieb die von uns erbrachten Leistungen in zwei Stufen. 80 Prozent der Arbeiten vergütet die LPG dann, wenn sie sie in einer ersten Flurbegehung schlagbezogen beurteilt hat. Da bei der ersten Einschätzung noch nicht ganz genau die von uns erreichte Qualität zu bewerten ist, können die restlichen 20 Prozent unserer Leistungsforderungen erst nach einer zweiten Flurbegehung geltend gemacht

## Leserbriefe

Tagebau Peres, sagt: Mit meinem Planangebot will ich mir die Teilnahme an der zweiten Meisterschaft erkämpfen. Ähnliches bewegt auch die anderen Genossen und Kollegen. Sich beweisen, Maßstäbe setzen, der Berufsehre entsprechen, Leistung und Effektivität erhöhen, das sind Beweggründe, die auf diese Weise im sozialistischen Wettbewerb stärker zur Geltung kommen.

Solche Initiativen haben ihren Ausgangspunkt in den Partei- und Arbeitskollektiven. Hier werden durch das Wirken der Kommunisten die Parteibeschlüsse lebendig, hier werden Standpunkte geprägt.

Durch das Kollektiv werden sozialistische Persönlichkeiten geformt. Als Leitung der BPO sind wir bestrebt, die im Parteileben entwickelten und gefestigten Positionen mit den Mitteln der ökonomischen Propaganda allen unseren Bergleuten verständlich zu machen. Dabei bewährten sich Gruppengespräche, schriftliche Argumentationen, Anschauungsmaterialien, der Konsultationspunkt der BPO, Problematik in der Betriebszeitung, spezielle Sendungen des Betriebsfunks. Wir beachten hierbei, daß Inhalt, Formen und Methoden aufeinander abgestimmt sind.

Auf diese Weise gelingt es uns besser, die Arbeitskollektive, voran die Kommunisten, zu befähigen, ihrer Verantwortung gegenüber der Bevölkerung unter allen Witterungsbedingungen gerecht zu werden. Unsere Grundorganisation hat alle Mitglieder und Kandidaten darauf vorbereitet, in den persönlichen Gesprächen selbst darzulegen, welchen Beitrag sie bei der weiteren Verwirklichung der Beschlüsse des IX. Parteitag und in Vorbereitung des X. Parteitages leisten werden.

Günter Mogwitz  
ParteiSekretär iir  
VEB Braunkohlenkombinat Borna